

Eine kleine Geschichte über die Vervielfachung der Haushalte

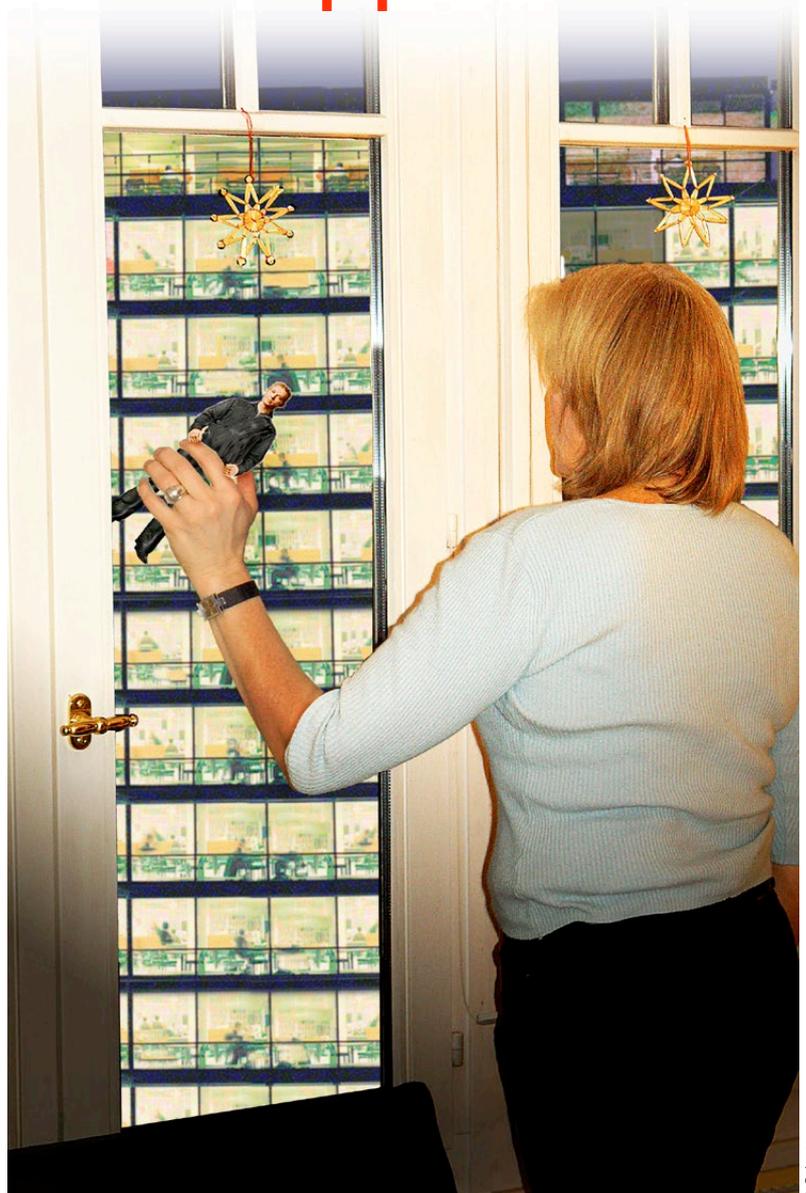
Ein Mehrfamilien-Puppenhaus

Am Vorabend dieses Weihnachtsfestes wimmelt es in den Strassen der Stadt nur so von Menschen, die alle noch die letzten Weihnachtsgeschenke einkaufen und eilig der Kälte zu entfliehen suchen. Es ist bereits dunkel und Anna hat das Gefühl, zu Eis zu werden. Kaum ist sie bei sich zu Hause angekommen – eine Vierzimmerwohnung mit Einbauküche –, geht sie ins Wohnzimmer, um den Rollläden herunterzulassen. Sie macht das immer, bevor sie das Licht anzündet, denn sie mag es gar nicht, wenn die Leute des gegenüberliegenden Mietshauses in ihre Wohnung blicken können, da ihre Fenster nur durch feine Gardinen verhüllt sind. Mit einer routinierten Geste zieht sie an der Rollladengurte und lässt sie durch ihre Handfläche gleiten. Doch da knackt es – so ein Mist! – der Rollladen hängt oben im Fenster fest und ist total verklemmt...

Da Anna keine dichten Vorhänge besitzt, womit sie den Einblick in ihre Wohnung verhindern kann, macht sie einfach kein Licht an. Sie bleibt im Dunkeln stehen und betrachtet ihre Nachbarn, von denen die meisten sich nicht darum kümmern, ob man sie beobachtet oder nicht.

Die Fassade des grossen Mehrfamilienhauses ist ganz aus Glas, so dass die beleuchteten Wohnungen es wie ein überdimensioniertes Puppenhaus aussehen lassen. Auf jeder Etage befinden sich die Küchen alle am selben Ort, eine liegt über der anderen, und gleich daneben ist immer das Wohnzimmer. Die einzelnen Bewohner scheinen nicht zu wissen, dass einige Zentimeter neben ihnen – gleich hinter der Trennwand – eine andere Person zur selben Zeit dieselben Handgriffe verrichtet. Viele von ihnen sind gerade beim Essen, alleine. Hier eine junge Frau, die frisch gewaschenen Haare in ein Handtuch eingewickelt. Dort eine ältere Dame, die zu ihrem Hund spricht. Und etwas weiter oben ein junger Mann mit langen Haaren, der neben seinem Teller eine Zeitung liegen hat.

Als würde sie Puppen in einem Puppenhauses bewegen stellt Anna sich vor, dass sie den Mann mit den langen Haaren aus seiner Wohnung hebt, um ihn zwei Stockwerke tiefer bei der Frau mit dem Handtuch um den Kopf abzusetzen. Wie sie den zweien so zusieht, findet sie, dass sie gut zusammenpassen würden. Dann nimmt sie behutsam die ältere Dame mit ihrem Hund aus der dritten Etage und platziert beide im fünften Stock, in der Wohnung eines Herrn im selben Alter, der sein Geschirr wegräumt. Nach und nach, indem sie alleinstehende Personen zu zweit gruppiert und Familien zusammensetzt hat, hat sie das ganze Wohnhaus neu organisiert. Und wie sie fertig ist, fällt ihr auf, dass die Hälfte der Wohnungen leer bleiben. Da nimmt sie



die obersten vier Etagen weg und macht dort etwas Himmel hin. Mit einem grossen, goldenen Mond in der Mitte.

Die Strasse unten ist immer mit Autos vollgestopft. Wenn Anna von der Arbeit nach Hause kommt, muss sie ihren Wagen jedes Mal auf dem Trottoir parken und sehr früh aufstehen, um ihn wegzufahren, bevor die Polizei ihre Runde dreht. Noch immer in ihre Träumereien versunken stellt sie sich vor, dass ihre Puppen nicht mehr so viele Autos benötigen, da sie sie ja miteinander teilen können. Also nimmt sie die Hälfte der Autos weg und macht dort einen Garten hin, mit Bäumen, die im Frühling weiss blühen und im Herbst rote Früchte tragen.

In den meisten Wohnzimmern des ihr gegenüberliegenden Gebäudes ist ein Weihnachtsbaum aufgestellt. Und die laufenden Fernseher tauchen die Räume in bunt wechselndes Licht. Jeder Mieter hat seinen eigenen Kühlschrank und seinen

eigenen Kochherd. Und eine Geschirrspülmaschine. Und eine Halogenlampe. Und eine Stereoanlage... Anna merkt, dass ihr Puppenhaus gar nicht so viel Ausstattungsgegenstände benötigt, jetzt, da sie es neu eingerichtet hat. Es braucht deshalb auch nur noch halb soviel Energie. Stimmt, denn ein Backofen heizt gleich viel, egal ob er eine kleine oder eine grosse Pizza bäckt. Und ein Fernseher braucht nicht mehr Strom, wenn zwei Leute schauen statt eine Person allein...

Tja, und weil sie nur noch die Hälfte an Strom benötigt, kann Anna die Atomkraftwerke des Landes aufheben. Von jetzt an stammt der ganze Strom aus den Stauseen der Wasserkraftwerke – nur noch erneuerbare Energie, die keine Gefährdung für die Nachkommen dieser Puppen darstellen. Und das ist noch nicht alles! Denn da ihr Haus viel kleiner ist, verbrennt sie ab jetzt dreimal weniger Heizöl, um die Heizkörper zu wärmen. Dies bedeutet weniger Luftverschmutzung aus dem Kamin und weniger klimaschädliches Kohlendioxid.

Anna betrachtet ihr Puppenhaus mit einem zufriedenen Lächeln. In Radio, Fernsehen und den Zeitungen wird ja schon seit langem davon gesprochen, dass wir unseren Energieverbrauch verringern müssen, um die Erde zu retten. Man müsste es vermeiden, Heizwärme in den Wohnungen zu verschwenden, man sollte das Auto viel öfter mal in der Garage lassen, und es wäre gut, wenn die Beleuchtung und die elektrischen Geräte vernünftig benutzt würden. «Aber die Gesellschaft entwickelt sich in die entgegengesetzte Richtung», sagte sich Anna. «Jede

Person benötigt immer mehr Platz und Energie zum Leben.» Da sie nun aber einige Puppen umplatziert hat, ist es ihr gelungen, das ganze Problem zu lösen. Sie hat sogar freistehende Wohnungen geschaffen, ganz ohne die Kampagne für den Neubau von Mehrfamilienhäusern zunichte zu machen.

«Bim-Bam!» Die Wohnzimmeruhr schlägt halb acht und reisst Anna aus ihren Träumen. Immer noch im Dunkeln zündet sie die Leuchtgirlande ihres Christbäumchens an. Als sie das vergoldete Schokoladekonfekt glänzen sieht, das an den Zweigen aufgehängt ist, erinnert sie ihr Magen daran, dass sie noch nicht zu Abend gegessen hat. Aber sie hat besseres zu tun. Auf ihrem Schreibtisch liegen die Glückwunschkarten, die sie ihrer Familie und ihren Freunden schicken wollte. Ursprünglich wollte sie etwas in der Art schreiben: «Ich wünsche Euch viel Glück zum neuen Jahr etc.». Jetzt aber hat sie ihre Meinung geändert. Sie greift sich die erste Karte, fest entschlossen, nicht eher zu essen bis sie alle mit derselben Nachricht beschrieben hat:

«Meine Lieben,

Für dieses neue Jahr wünsche ich mir von ganzem Herzen, jemanden zu finden, der meine Wohnung mit mir teilt. Ihr kennt mich, und vielleicht kennt Ihr jemanden in Eurem Bekanntenkreis, der denselben Wunsch wie ich hat und mit dem ich mich gut verstehen könnte. Ich hoffe sehr auf Eure Antwort und wünsche Euch viel Glück im neuen Jahr. Seid herzlich gegrüsst,

– Anna » ●

Pierre-André Magnin
Übersetzung: Cécile Rupp

